

Von: alexander@wietschel.de
Gesendet: Montag, 30. September 2019 23:27
An: 'Adelheid Bode'; 'Gerald Behnke'; 'Petra Hirschfeld'; 'Viktor Kalitke'; 'Manuela Kiss'; 'Jan Krech'; 'Wolfgang Kroll'; 'Joachim Lange'; 'Djamal Elangui Okoko'; 'Kai Okurka'; 'Gabriele Struck'; 'Heike Thiel'; 'Ute Warbein'; 'Anja Sacher-Pluschke'; 'Thomas Zander'; 'Oloff Lange'; 'Heike Thiel'
Cc: 'Udo Sist'; [REDACTED]
Betreff: Quo Vadis Beirat? | Ein offener Brief an den Beirat für Menschen mit Behinderung der Landeshauptstadt Potsdam

Priorität: Hoch

Kennzeichnungsstatus: Gekennzeichnet

Jhn kkh018 Alexander Dietmar Wietschel

Graf von Schwerin Straße 16a
14469 Potsdam
Biesow 7
15345 Prötzel OT Biesow

Ein offener Brief an den Beirat für Menschen mit Behinderung der Landeshauptstadt Potsdam

Sehr geehrte MitgliederInnen des Beirats für Menschen mit Behinderung der Landeshauptstadt Potsdam,
sehr geehrte Beauftragte im Beirat,

Quo vadis Beirat?

Derzeit bietet der Beirat ein erbärmliches Bild und man kann froh sein, dass die Menschen, für die jede(r) einzelne von Euch als Interessenvertreter beauftragt und letztendlich mandatiert wurde, bisher keine Rechenschaft verlangt haben!

Vor eineinhalb Jahren sind wir alle mit dem Los beauftragt worden, die Landeshauptstadt Potsdam in Sachen Inklusion und Teilhabe – oder besser bei der Wahrung und Berücksichtigung der Menschen mit Behinderung und deren Familien, Freunden, Arbeitskollegen, etc. – so zu beraten, dass die sogenannte Inklusion für alle und immer mitgedacht und mitgemacht wird.

Ich erinnere Euch an die Diskussion, die mit dem Slogan zu der von Uns beabsichtigten Beiratsarbeit gesucht wurde. Mit dem „einfach überall“ sollte die gemeinschaftlich zu übernehmende (riesige) Aufgabe für uns zu fassen sein und der Stadt andeuten, worum es geht!

Damals wurde herumgezettelt darüber, ob und wie und wer wann was dazu zu entscheiden hat, und das ist bis jetzt nicht nur so geblieben, es hat sich in einer Art verschlimmert, dass ich nicht mehr von einer Gesamtbeiratsarbeit reden kann.

Private Interessen werden zunehmend rücksichtslos verfolgt, Spartenbedarfe über die gemeinsame Aufgabe Teilhabe gestellt und die sogenannte Inklusion als privates Erpressungsgut angesehen.

Trotz immerwährender Hinweise auf die Arbeitsweise in der Stadtverwaltung/-politik, spezieller Angebote zur Weiterbildung und Schulung, der Bereitstellung von Kontakten und Ansprechpartnern lastet die Beiratsarbeit – und

damit die Interessensvertretung für die Menschen mit Behinderung (jeweils ca. 1.200 Menschen mit unterschiedlichsten Behinderung je Beiratsmitglied) – auf sehr wenigen Schultern.

In Unkenntnis und bisweilen auch Unfähigkeit sich als Teil eines Beratergremiums zu verstehen wird sich in die Struktur der Verwaltung gedrängt und gefressen, ohne zu berücksichtigen, dass wir nicht Teil der Verwaltung, oder besser Ersatzverwaltungsmitarbeiter, sind und deren Entscheidungen eben grundsätzlich zu fällen sind. Oder man konsumiert im ange-/übernommenen Amt und Würde des Beirats, ohne aber tatsächlich irgendein Ergebnis im Sinne der Beiratsaufgabe zu erzielen.

Das komplette Fehlen von Berichterstattung, Meinungsbildung, Stimmungsbildern und Diskussionen rundet dieses auch noch ab. Von der Präsentation einer Gesamtbeiratsposition möchte ich hier noch nicht einmal im Ansatz sprechen.

Alles in allem halte ich für mich fest, dass im Beirat für Menschen mit Behinderung eine Mehrheit von Menschen platziert wurde, die ihre Aufgabe nicht verstanden haben, diese nicht verstehen wollen und nicht ausüben und/oder nicht erkennen!

Ich schätze die aktuelle Situation derart ein, dass der Beirat kollabiert ist und – wie seine Vorgänger – nutzlos geworden ist oder mit dem, was er tut und erzeugt, gegen das Ziel Teilhabe wirkt.

Wie auch immer, die jüngsten Rücktritte von Birgit, Oloff und auch mir setzen Euch alle in die Verpflichtung zu handeln!

Der Beirat braucht – zum Überleben, zur Wahrung und zum Schutz der Interessen der Menschen mit Behinderung – wissende und zielgerichtet handelnde Mitglieder, die es beim aktuellen Durchzählen unter Euch nur in marginalem Umfang gibt.

Ich fordere Euch als Beirat unter Beiräten auf zu prüfen und zu überlegen, ob Ihr die Aufgaben und Pflichten im Beirat überhaupt erfüllen könnt oder ob es nicht im Interesse aller Beteiligten besser wäre den eingenommenen Platz für frische und unverbrauchte Nachrücker (als hoffnungsvolle Reserve) frei zu machen und zurückzutreten?!

Als einer der Aktiven und Spezialisten im Bereich Kommunikation, Lobbyarbeit, Politik, etc. bringe ich meine Kompetenzen zu 100 Prozent ein und erwarte das ebenfalls auch von Euch!

Es ist unredlich (@Thomas) sich hinter der Arbeit der anderen zu verstecken und mit vielen unverbindlichen Worten darüber hinwegzutäuschen selbst keine Inhalte (außer die eigenen Einzelthemen) im Beirat zu bearbeiten. Es ist dem gemeinsamen Ziel Teilhabe (ich bezweifle allerdings, dass es auch Dein Ziel ist!) maximal entgegengewandt, innerhalb des Beirates für Menschen mit Behinderung hart zu diskriminieren und gleichberechtigten MitgliederInnen ein Vertretungsrecht abzuspochen, die Zusammenarbeit zu verweigern, Bedarfe anderer nicht zu erkennen und nicht in ebenbürtiger Weise zu verfolgen und Pflichten nicht zu beachten.

Das @Thomas, ist astreine DISKRIMINIERUNG! in einer unerträglichen Form, die Du hier im Beirat nicht zum ersten Mal ausübst.

Das Prinzip Teilhabe basiert auf dem Aushandeln eines gesellschaftlichen Konsens, nicht auf dem Erzeugen neuer Ungerechtigkeiten. Erkennt man dies nicht, ist man fester Teil des Problems!

Es ist unpassend (@Viktor) an der Beiratsarbeit in keiner Form inhaltlich teilzunehmen und die übernommene Aufgabe (Verbindungsperson zum Migrantenbeirat) in überhaupt keiner Weise auszuüben. Schlimmer noch, im Fall der Handlungsnot sogar Kommunikation zu verweigern.

Ferner finde ich es sehr schwierig (@Gabriele) so irgendwie sehr transparent zu sein und für nichts eine klare Meinung zu beziehen.

Nahezu respektlos empfinde ich den Umstand (@Gerald, Petra, Joachim, ...) sich an der Arbeitsgruppenarbeit, der wichtigen Ausschussarbeit, den Beratungsterminen zum Austausch und zur Meinungsbildung einfach nicht zu beteiligen.

Ihr Alle solltet Euch folgende Fragen stellen:

Was passiert, wenn?

- die bisherigen aktiven Beiräte ihre Arbeit auf Euer Niveau zurückfahren und Euch mal kommen lassen?
- die nicht ohne Grund frei gewordenen Sitze im Vorstand nicht wiederbesetzt und ausgefüllt werden können?
- die Tätigkeit des Beirates sich auf das ewige Drehen von Problemen ohne Lösungsansatz reduziert?
- alle nur noch reden und keiner mehr etwas macht und schafft?

- der Beirat als Berater der Stadt nichts taugt und (außer Einzelinteressen) kein Vertretungsrecht nachweisen kann!

Dann, liebe Beirätinnen und Beiräte, seid Ihr alle nicht mehr Teil der Lösung, sondern Teil des Problems!

Zu den Problemen, die zum Rücktritt von Oloff und mir aus dem Vorstand geführt haben, sei gesagt, dass die Ursache in der Untätigkeit und der De-facto-Arbeitsverweigerung von Thomas und der damit verbundenen Störung der Vorstandseinheit begründet ist.

Dies führte zur Überlastung der Struktur Vorstand und zu Auseinandersetzungen, die eine vorbereitende und unterstützende Arbeit der Vorstandmitglieder für den Beirat nicht mehr zugelassen hat.

Die Mitglieder der AG Leben sollten wissen, was ich damit zum Ausdruck bringen möchte.

Hier erinnernd zur Kenntnis: *Wir machen das alles in einem Ehrenamt und freiwillig!*

Trotz andauernder Bemühungen, Thomas in die Vorstandsarbeit einzubeziehen, Entscheidungen mit ihm zusammen fassen zu wollen, seine angenommene Expertise – auch für die Menschen mit Hörbehinderung – erfahren zu wollen, war es unmöglich, seine ständige passiv-aggressive Verweigerungs- & Vorwurfshaltung und das Aufstellen eigener Regeln zu Lasten Dritter auflösen zu können.

Ich bedauere an dieser Stelle sehr, Thomas damals zur Kandidatur in den Vorstand empfohlen zu haben!

Nach diesem Dauerfeuer ist es nun an Euch, über die Zukunft des Beirats für Menschen mit Behinderung der Landeshauptstadt Potsdam zu befinden!

Gibt es Platz für neue, frische Aktive?

Gibt es ein Weiter-so bis zur absoluten Unkenntlich- und Wirkungslosigkeit?

Habt Ihr Mut das Thema Teilhabe mit persönlichen Entscheidungen zu befördern?

Habt Ihr das Prinzip Teilhabe wirklich verstanden?

Zu guter Letzt möchte ich den Dank, den Thomas in einer seiner letzten Mails ausgesprochen hat, zurückweisen! Dieser Dank würde mir ewig unter meinen Nägeln brennen, diesen Dank will ich nicht!

Hochachtungsvoll

Alexander D. Wietschel



e-mail alexander@wietschel.de

fon +49 (0) 1577_027 84 60

+49 (0) 331_951 43 826

fax +49 (0) 32121_26 85 88